

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 43 (1956)
Heft: 9

Nachruf: Alt-Erziehungsrat Albert Elmiger Zentralkassier des KLVS, Littau
Autor: Müller, Josef

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

† Alt-Erziehungsrat Albert Elmiger Zentralkassier des KLVS, Littau

Grabrede von Zentralpräsident Josef Müller, Regierungsrat, Flüelen



Verehrte Trauergemeinde!

Tiefbewegt stehen wir am offenen Grabe eines Mannes, dessen Tod uns allen Wunden geschlagen hat. Wir können kaum fassen, daß uns ein selten guter Freund, dem Schul- und Erziehungswesen ein umsichtiger Förderer und der Öffentlichkeit eine Persönlichkeit von untadeliger Rechtlichkeit entrissen worden ist.

Fragend und klagend, aber auch bewundernd gedenken wir des Verstorbenen und seines reichbefrachteten Lebens.

*

Noch habe ich Dich nicht gekannt, als Du am 9. April 1887 im behäbigen Seetalern Bauerngehöft zu Ermensee zur Welt kamst, in der gesegneten Ob-

hut Deiner braven Eltern erzogen wurdest und nach der Sekundarschule, beseelt vom Wunsche, Lehrer und Erzieher der Jugend zu werden, im Seminar Hitzkirch das Rüstzeug eines katholischen Jugendbildners holtest.

Als ich Dich das erstemal sah, hattest Du Deine ersten drei Lehrerjahre (1907–1910) an der Erziehungsanstalt Rathausen und die einjährige Tätigkeit in Greppen bereits mit Anerkennung hinter Dir. Littau war seit 1911 Dein Wirkungsfeld geworden, der Acker, den Du volle 45 Jahre erfolgreich gepflügt und gehegt hast.

Es war an einer Tagung des Katholischen Lehrervereins der Schweiz, als wir uns zum erstenmal begegneten. Du übstest damals unbewußt einen tiefen Eindruck auf mich. Deine ruhige, umsichtige Art,

Dein Ernst und Dein grundkatholisches Wort sagten mir, dem damals jungen Lehrer: »Hier steht ein Mann vor Dir, dem die katholische Erziehung kostbarstes Herzensanliegen bedeutet.«

Du hast damals, es war anfangs der zwanziger Jahre, bereits seit 1918 als Kassier des Katholischen Lehrervereins der Schweiz gewaltet. Man war auf Dich aufmerksam geworden, weil Du im Jahre 1911 den Kantonalverband katholischer Lehrer und Schulmänner Luzerns mitgegründet und nachher als Präsident betreut hattest und gleichzeitig auch dem Kantonalen Lehrerturnverein Deine Tatkraft als Vorsitzender geliehen hattest.

Du warst nicht einer von denen, die sich rasch begeistern, voll Tatendrang sich in die Arbeit stürzen, um bei der ersten Schwierigkeit die Flinte ins Korn zu werfen. Wo Du einmal Ja gesagt hattest, hieltest Du durch, zielklar und sicher. So leitetest Du den Kantonalen Lehrerturnverein volle 40 Jahre bis 1951, wo Deine Treue mit dem Ehrenpräsidium gekrönt wurde. Auch im Kantonalverband des katholischen Lehrervereins Luzern standest Du bis vor wenig Jahren an der Spitze. Volle 38 Jahre bliebest Du Verwalter der verschiedenen Kassen des KLVS. Erst die Krankheit zwang Dich, dieses Amt abzulegen.

Vor genau einem Monat haben wir Dich entlastet, Dir einen sonnigen Lebensabend gewünscht und Dich in Würdigung Deiner großen Verdienste um den Verein zum Ehrenmitglied ernannt.

*

Ihm haben wir viel zu danken, denn neben seiner Tätigkeit als Kassier widmete er sich seit vielen Jahren als Mitarbeiter und später, seit 1940, als Präsident der Redaktionskommission dem Gedeihen und Aufstieg des Schülerkalenders »Mein Freund«. Seit 1922 führte er Buch in der Hilfskasse des KLVS und der »Schweizer Schule«, der katholischen Lehrerzeitung. Wenn seit Jahren die katholischen Forderungen inbezug auf das Kurswesen im Lehrerturnen erfüllt worden sind, ist dies zu einem gewichtigen Teil Albert Elmiger zu verdanken.

*

Der Verstorbene gehörte nicht zu jenen Lehrern, die nur ihre Schulstube kennen. Er lebte sich hinein in die Gemeinde, kümmerte sich um das Wohlergehen der Bevölkerung, nahm Fühlung mit Eltern und Behörden, ging den Fäden des örtlichen Geschehens bis in die vergangenen Tage nach und schrieb eine Orts- und Schulgeschichte. Nach 13 Jahren seines Wirkens in der Gemeinde wurde er in den Großen Rat abgeordnet, wo er bald allgemeines Ansehen genoß und 1927 zum Mitglied des Erziehungsrates, zum Präsidenten der Prüfungskommission für Primarlehrer und zum Mitglied der Aufsichtskommission für das Lehrerseminar Hitzkirch erkoren wurde. Ferner wurde er im Präsidialjahr im Großen Rat (1938) zum Präsidenten der Prüfungskommission für Hauswirtschaftslehrerinnen ernannt. Alles Ämter und Würde, die ein volles Maß von Fähigkeit, Einfühlungsgabe, Geduld und Ausdauer erforderten und nicht selten auch Enttäuschungen mit sich brachten. So fügte sich Jahrring um Jahrring aneinander, bis im Mai 1955 die Altersgrenze erreicht war und er Amt und Würde bis auf das Gemeindepräsidium ablegte.

Noch einmal gab er sein Ja, als man in der Gemeindeschule wegen Lehrermangels seiner bedurfte. Doch damit begannen seine schweren Tage. Der einst so kräftige Mann begann zu kränkeln, und innert wenigen Monaten hat der Tod die Eiche gefällt.

*

Je länger man das Wirken Albert Elmigers wägt und mißt, um so erstaunter ist man angesichts der Fülle. Wer wollte sie messen, die jahrelange, unauffällige Kleinarbeit in der Schule, in der Gemeinde, im Erziehungswesen des Kantons, im katholischen Lehrerverein und überall dort, wo man einen Mann brauchte, der treu und zuverlässig, unbekümmert um Ehre und Ansehen, seine Pflicht tat? Wer wollte wägen, was aus seiner Saat in Schule und katholischer Erziehertätigkeit zur reifen Frucht heranwuchs?

Wir erklären uns außerstande und können nur staunen über das reiche Leben des Verstorbenen.

Albert Elmiger wäre hiezu nicht fähig gewesen, wenn ihm der Herrgott nicht eine eiserne Gesund-

heit geschenkt hätte und wenn er nicht tief innerlich von der Pflicht zur vollen Hingabe an Familie, Beruf und Öffentlichkeit erfüllt gewesen wäre, wenn er nicht immer wieder in den Kraftquellen der Religion Mut und Impulse geschöpft hätte, wenn er nicht hinter allen Aufgaben und Pflichten Gott erkannt hätte, wenn ihn nicht die Gnade Gottes zu Tat und Durchhalten entflammt hätte. Darum sahen wir ihn auch nie selbstbewußt und hochtrabend. Aus all seinem reichen Tun leuchtete stets der Geist des Dienens und Helfens. So wird er uns als beispielgebender katholischer Mann in Erinnerung bleiben.

*

Doch das Lebensbild des Verstorbenen wäre nicht vollständig, wollte man nicht auch des goldenen Freundes gedenken, denn Freundschaft bedeutete für ihn nicht nur ein hohles Wort. Er kannte die Freunde nicht nur in guter Stunde. Er war auch da, wenn Not und Sorge sie bedrückte, wenn Unliebsamkeiten das Leben trübten. Dann öffnete Albert sein gütiges Herz, suchte zu raten und zu helfen, verbaute Wege frei zu machen und das Dorngestrüpp des Mißtrauens zu roden. Ein weiterer Wesenzug seiner Freundschaft war die Treue. Er hielt sie nicht nur seinen engsten Mitarbeitern, sondern auch seinen Kollegen.

Was weiter dem Verstorbenen das Vertrauen vieler Menschen, der Schüler, der Mitarbeiter und der

Bevölkerung überhaupt erwarb, war die menschlich gütige Art, mit der er den Kontakt aufrechterhielt. Er empfand eine richtige Scheu, andern weh zu tun. Selbst dort, wo er in amtlicher oder kollegialer Eigenschaft Bedenken anzubringen hatte oder tadeln mußte, goß er herzliches Wohlwollen in seine Worte. Gewiß, er konnte bestimmt auftreten und klar reden, aber wenn es irgendwie zu verantworten war, wählte er den Weg der Güte. So bleibst Du uns als Freund im Andenken!

*

Nun nehmen wir mit wehem Herzen Abschied: Deine Angehörigen, für die Du gelebt und gesorgt – Deine Freunde, die Dich geschätzt – die Priester, denen Du eine feste Stütze warst – Deine einstigen Schüler, denen Du die Augen für die höchsten Werte geöffnet – Deine von Dir Umsorgten, die Dein Wohlwollen empfangen durften – Deine Vorgesetzten und Behörden, die sich auf Dich verlassen konnten – jene, denen Du als Vorbild der Grundsatzfestigkeit, als Vorbild voran geleuchtet – alle, die Dich gekannt haben.

Möge Dich Gottes ewige Huld umfangen! Möge er Dein redliches Mühen mit göttlicher Freigebigkeit in Himmelsgold ausmünzen, wie es Gott denen versprochen hat, die in ihrem Leben nicht müde werden, Seelen für den Allerhöchsten zu gewinnen! Nun, lieber Freund, ruhe im Frieden!

Ihr alle seid in Christus Jesus Kinder Gottes (Gal 3, 26) Franz Bürkli Luzern

Ein Weiser des griechischen Altertums sagte, es gebe nichts Herrlicheres als den Menschen. Sicher hat er recht, wenn wir bedenken, wie der Mensch durch seinen Geist über die ganze materielle Schöpfung hinausgehoben und erhaben ist. Und dennoch sagen die Worte der Heiligen Schrift mehr, wenn sie erklären, der Mensch sei nach Got-

tes Bild geschaffen (Gn 1, 26). Gott ist der unfaßbare, erhabene Geist, den kein Geschöpf in seiner ganzen Herrlichkeit begreifen kann; er ist der Unbegreifliche, der alle menschlichen Kräfte himmelweit übersteigt. Und dennoch ist der Mensch ein kleines, schwaches Abbild dieses göttlichen Geistes in seiner eigenen Geistigkeit. Der Mensch